

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 7

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Überall und immer wieder kommen wir als Staatsbürger mit Staatsorganen in Berührung. Davon, ob diese Berührungen zu Reibungen werden, hängt es hauptsächlich ab, ob wir den Staat auch in der Demokratie als tyrannische oder wohltätige Macht empfinden. Teilen Sie uns aus Ihrem täglichen Leben Fälle mit, wo und wie sich solche Reibungen hätten vermeiden lassen.

Ihre Einsendungen brauchen sich nicht auf das Verhältnis vom Einzelnen zum Staat zu beschränken, sie können auch das Verhältnis vom Einzelnen zur Gesellschaft berühren. Es braucht auch nicht immer Kritik zu sein. Ebenso gern hören wir Mitteilungen, die eine besonders geschickte Ueberbrückung von Schwierigkeiten durch Staatsorgane oder durch die Gesellschaft zeigen. Wir wollen Ihr Sprachrohr sein. Aufgenommene Beiträge werden honoriert.

An die Redaktion

des «Schweizer-Spiegel», Zürich.

Ich begrüße es ausserordentlich, dass der «Schweizer-Spiegel» in der Märznummer auf der «Seite der Herausgeber» als erstes schweizerisches Organ gegen die Art des Geschichtsunterrichtes an höhern Schulen aufgetreten ist und die bessere Berücksichtigung der Neuzeit fordert. Ein Teil der

Indifferenz unserer Jungmannschaft ist entschieden, wie es die Herausgeber sehr richtig betonen, darauf zurückzuführen, dass die Schule die historischen Zusammenhänge nicht offenbart. Meine Frau brachte es in einer höhern Töchterschule der Nordschweiz gerade bis zur französischen Revolution. Mein Sohn, bei Anlass der Ankündigung eines Filmes über Königin Luise, frug

Sie sind es Ihrer Umgebung schuldig

immer gut rasiert zu sein. Dazu bedarf es aber einer scharfen Rasierklinge. Der

Allegro-Schleif- und Abziehapparat

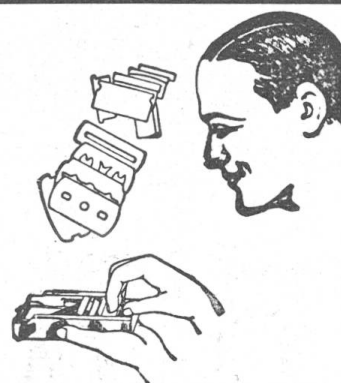
schärft Ihnen Ihre Klingen mit ein paar Zügen. Er ermöglicht Ihnen, ein und dieselbe Klinge ein ganzes Jahr lang zu benutzen, also Geld zu sparen.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Ein Triumph der Schweizer-Industrie!

Elegant vernickelt Fr. 18.—, schwarz Fr. 12.—, Modell D für zweischneidige, Modell E für einschneidige Klingen. Prospekt gratis durch

Industrie AG. Allegro, Emmenbrücke 59 (Luzern)





Ich
koche selbst im
Zürcher
unfthaus
immerleuten
Rathausquai 10
Ch. H. Michel
Telephon 24.236



Die Redaktion des «Schweizer-Spiegel» bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw., Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben.



mich, wer das gewesen sei! Das ist weniger eine Schande für den bald Achtzehnjährigen, als für das Gymnasium, dessen Mütze er trägt! Seine Kameraden aber, die nach Absolvierung der gesetzlichen Schulzeit in die Praxis traten, kamen nicht einmal über den dreissigjährigen Krieg hinaus. Dafür wissen sie über Perikles, Leonidas, die punischen Kriege und Salamis Bescheid. Kein Wunder: ganze zwei Jahre wurde an den Ereignissen vor Christi Geburt herumlaboriert. Aber von der Neugestaltung Europas durch Napoleon, von den deutschen Befreiungskriegen, vom Wienerkongress, von Europas Aussehen nach 1870, von den Ereignissen, die den Weltkrieg vorbereiteten und von der Weltgestaltung nach 1918 wissen sie gar nichts! Weniger als mancher Primarschüler! Immer wieder, seit Jahrzehnten, hört man die gleichen Klagen. Es ist aber ungemein schwer, ihnen Ausdruck zu verleihen. Die politische Presse hat dafür im allgemeinen kein Gehör. Es könnte sein, dass irgendein Rektor, der gleichzeitig irgendeinem Parlament als freisinniger oder sozialistischer Abgeordneter angehört, sich betupft fühlen würde! Man kennt die Rücksichten, welche die Tagespresse nehmen muss!

Wir Eltern dürfen erwarten, dass in der Schule unsere Kinder zuerst mit den Dingen vertraut gemacht werden, die ihnen am Nächsten liegen. Und dass Versailler-Vertrag, die heutige politische Lage von Europa und viele andere Dinge ungemein näherliegend und wichtiger sind, als Cloaca maxima, Via Appia, Semiramis, Phydias, Hannibal und andere Grössen der Antike, liegt auf der Hand. Lässt sich denn der Stundenplan nicht derart gestalten, dass der Geschichtsunterricht mit dem christlichen Zeitalter beginnt und derart durchgeführt wird, dass er bis zum Ende des vorletzten Schuljahres bei der Gegenwart anlangt? Das letzte Jahr mag dann dem Hinuntertauchen in die ferne Antike gewidmet sein. Noch ein anderer Umstand sei im Zusammenhang erwähnt. Die Distanzen sind kürzer geworden, das Reisen hat sich verbilligt. Die Zahl der Kinder, die mit knapp 12 Jahren bereits eine Auslandsreise machen können, ist keineswegs gering. Wie bemühend muss es wirken, wenn man mit einem Vierzehnjährigen durch Paris wandert und ihm weder Conciergerie noch Pantheon und Tuileriengarten ein Erlebnis bedeuten, weil man immer noch beim ersten Kreuzzug ist! E. B.-K., Zürich.